

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 51-52

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueli der Schreiber

Höhenflug mit Notlandung

Laut Steuererklärungsformular bin ich zwar eine natürliche Person, aber manchmal gelüstet es mich, ein unnatürliches Wesen zu werden, um Verblüffendes zu vollbringen, wie es Göttern und Geistern vorbehalten ist. So möchte ich zum Beispiel jetzt, kurz vor Weihnachten, die Gestalt der Glücksgöttin Fortuna annehmen, um aus meinem Füllhorn geniale Gaben und wohlwollende Wünsche auf Berns Bewohner regnen zu lassen. Dass Fortuna eine weibliche Figur ist, während ich mich täglich rasieren muss, wird hoffentlich niemanden stören, der die Gleichberechtigung von Mann und Weib ernst nimmt.

*

Nehmen wir also an, ich schwöbe in etwa hundertfünfzig Meter Höhe über der Bundesstadt, und zwar vorerst einmal über dem *Haupbahnhof*. Dieser Bahnhof ist ein Bauwerk, dessen sich die Berner nicht zu schämen brauchen; seine Umgebung hingegen ist weniger rühmenswert. Hokusokus, sage ich deshalb, und schon sind sämtliche Trams und Autos unter dem Boden verschwunden, und die Fussgänger, die bisher wie Stalaktiten und Stalagmiten zu einem Höhlendasein verdammt waren, ergehen sich frohlockend unter freiem Himmel in anmutigen Grünanlagen, in denen nur noch Kinderwagen, Trottinetten, Dreiräder und ähnliche Fahrzeuge gestattet sind. Frohe Weihnacht!

*

Nun fällt mein Götterauge auf die Alte Reitschule, diesen w提醒befallenen Zankapfel unserer Jugendpolitik, und schon kommt mir in den Sinn, was ich den *Polizisten*, die das Gebäude bewachen, und allen ihren Kollegen schenken kann: eine fast übermenschliche Gelassenheit gegenüber den Beleidigungen und Herausforderungen nicht nur von pubertierenden Anarchisten, sondern auch von der Presse

(eine Tageszeitung veranstaltete zum Beispiel letztes Jahr eine Umfrage mit dem suggestiven Titel: «Berner Polizei lendenlahm?»), auf dass sie ihren Auftrag, die Stadt und ihre Bewohner vor Unbill zu schützen, ohne seelischen Schaden erfüllen können.

Und den *sogenannten Bewegten*, die dort ihre sogenannten Vollversammlungen abzuhalten pflegten, schenke ich die Einsicht, dass man mit Spraydosen und Pflastersteinen die Welt zwar verunstalten, keinesfalls aber verbessern kann, und dass nicht alle, die ein geordnetes Leben führen, hoffnungslos stor und blöd sind, sondern durchaus zu einem Gespräch bereit wären, wenn man die Toleranz, die man für sich beansprucht, auch ihnen entgegenbrächte.

*

Jetzt drehe ich eine Runde über dem *Stadttheater*, das gerade restauriert wird. Diesem geliebten Institut wünsche ich eine Leitung, die auf die Bedürfnisse seiner wahren Freunde eingeht und den Regisseure einschärft, dass sie dem Werk zu dienen haben und nicht umgekehrt. Eine Leitung auch, die weiß, dass ein grosser Teil des sogenannten und oft genannten Volkes lieber an einen Fussball- oder Eishockeymatch als in den «Hamlet» oder die «Zauberflöte» geht und dass, so betrachtet, die Kunst halt doch elitär ist und sich nicht, wie manche das möchten, wie eine Prostituierte auf die Strasse begeben, sondern versuchen soll, die Leute von der Strasse hereinzuholen.

Und hier denke ich auch an die *Massenmedien* – der Zusammenhang zwischen Strasse und Boulevard liegt nahe. Ihnen wünsche ich den Blick für das Positive. Es gibt nämlich noch recht vieles auf unserer Welt, was einem Freude bereiten kann. Man muss es nur sehen. Sehen wollen. Man sähe es sicher, wenn man ihm auch nur halb soviel Zeit und Geld widmete wie dem Sensationellen, Sexuellen und Kriminellen. Dem Radio im besonderen wünsche ich Mitarbeiter, die auf Grund

ihrer Begabung und nicht ihrer Parteifarbe ausgewählt werden. Man merkt den Schwindel nämlich immer.

*

Über dem Rathaus überlege ich mir, was unsere städtischen Behörden am dringendsten brauchen. Den sieben Mitgliedern des Gemeinderates schenke ich mehr Zeit, damit sie sich vom Alltagskram entlasten und Grundsätzlichen nachsinnen können, den achtzig Mitgliedern des Stadtrates dagegen weniger Zeit, damit sie sich auf das Wesentliche beschränken und auf allen Leerlauf verzichten müssen. Gewissen Stadträten verleihe ich überdies die Fähigkeit, den Unterschied zwischen harter, aber sachlicher Kritik und unflätiger Anpöbeln zu erkennen und sich daran zu erinnern, dass sie sich zu Beginn ihrer Amtszeit verpflichtet haben, der Stadt zu dienen und niemandem sonst.

*

Mittlerweile habe ich feststellen müssen, dass im dezemberlichen Bern kein ideales Flugwetter für leichtgeschürzte Göttingen herrscht. Darum erlaube ich mir ein abgekürztes Verfahren und kippe das Füllhorn einfach über der Stadt aus. Unter den hinabsinkenden Geschenken sind folgende zu erwähnen:

Erstens eine Anzahl SBB-Generalabonnemente für die Befürworter eines Ausbaus des Flugplatzes Belpmoos, damit sie am eigenen Leib erfahren können, wie angenehm man von Bern nach Kloten, Cointrin und Blotzheim gelangt. Zweitens Humor, Selbstkritik und Toleranz für gewisse überspannte Feministinnen, welche vor lauter Männern den Mann nicht sehen und uns weismachen wollen, eine Hausfrau habe kein erfülltes Leben. Drittens Gasmasken für die 64 Prozent der städtischen Busführer, die noch immer vergessen, bei

Rotlicht den Motor abzustellen. Viertens Stellenangebote für alle Arbeitslosen und Kündigungsdrohungen für alle, die mehr Lohn für weniger Leistung fordern. Fünftens verrusste Kerzen, platte Reifen und Karosseriekratzer für jene zahlreichen Egoisten, die unsere Bemühungen um eine verkehrsarme Innerstadt zu nützen machen, indem sie, obwohl ihnen Tram und Bus zur Verfügung ständen, unter feiger Missachtung von Fahr- und Parkverboten weiterhin ins Zentrum fahren. Und schliesslich für alle Bernerinnen und Berner die Seelenruhe, die uns vor allen anderen Schweizern auszeichnet, diese wohltuende Bedächtigkeit, die uns über all jene erhebt, welche ihre Zeit nicht einzuteilen wissen und ständig in Eile sind...

Doch wehe, jetzt schlägt es schon acht Uhr von der Nydeggkirche, und ich muss schleunigst notlanden und das Füllhorn mit der Füllfeder vertauschen, um nach einer wild durchschriebenen Nacht zur Hauptpost zu hasten, damit dieses Manuskript noch rechtzeitig nach Rorschach gelangt.

X

Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!



Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex®

Bettssystem
bewährt bei Rheuma und
Rückenbeschwerden

Verlangen Sie die Dokumentation bei
Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061/910311.

*Ein Berner namens Charly Schott verleugnete den Lieben Gott.
Wenn man ihn dennoch hie und da am Sonntag in der Kirche sah,
erklärte er: «I sitze hie,
für sicher z sy. Me weiss ja nie.»*